

Dr schön Soldat

Autor(en): **Jemelin, Erika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 31

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr schön Soldat

„Wahr's" Erläbnis, ufgschribe vor Erika Jemelín

Dr Bärner Ufenthalt vo dr Tante Klärli u Tante Hermine isch wieder einisch sym Mend zuegange. Mit viel unnötige Süßger, Haschtere und Umenandergufel isch packt worde. Ja, bis me so alli syne Sache u Sächeli zämegramassiert het, cha me scho närvös und unydig wärde.

„Z'visite mache wär eigetlech ganz schön, we das ukommode Reife u längwylige Packe nid wär“, het d'Tante Hermine festschgestellt.

Traditionsgemäß bi-n-i uferchore worde, die beide alte Tantene uf e Bahnhof z'begleite. O, gloubet nid öppe, mys Härz syg vor Stolz gschwellt ghy u heig e Fröidesprung gmacht. Im Gägeteil. —

Will z'Portemonnaie vo dr Tante Klärli jedes Mal, we sie i d'Ferie cho isch, a hochgradiger Schwindsucht glitte het u d'Tante Hermine i dr Verwandtschaft als ganzig verbrüelet isch ghy, het m-es natürlch ohni Dientschta versuecht z'mache. Wo dänkt dr ou hi! Mit em-e-n-e Rüngli guete Wille isch e so-n-e Umzug scho z'bewältige. Fünf Koffere, zwöi Rageschirme, a Picnic-Täsche u-n-e Cartonschachtel, nüt liechters als das! Rächts die groösi Koffere vo dr Tante Klärli, links zwöi chlyneri vo dr Tante Hermine, u d'Cartonschachtel het me eifach under-e Arm klemmt. Was vom Gepäck übrig blibe-n-isch, hei sie sed fälber mit viel Gestöhn ufglade.

Atemlos und i Schweiß badet — d'Tante Hermine het ständig vo Berschpätig gstürmt — isch me uf em Bahnhof aho. Märlch — comme toujours — a ganzi halb Stund z'früh.

Aber we dr jitz meinet, die beide heige mit Ergäbig u fröisch gwunniger Seelerueh der Zug erwartet, so trumpieret dir euch ganz läg. Bewahre! Ersch, wär d'Zungefertigkeit vom Klärli u d'Fanthasie vo dr Hermine kennt, cha sich es richtiges Bild vo där Wartezyt uf em Perron mache.

Also, i föll jitz guet ufasse. Sobald dr Zug yfabri, föll i mi i Wage stürze, um dr bescht Plaz z'verwütsche. Ig heig ja gottlob no jungi Bei u wenn i scho e währschafft Bärner syg, so chönn ig doch einisch bewyse, daß nid alli Bärner Lamaschi syg. Aber es chöm de nume-n-e Fänschterplaz i Frag, nid uf de Reder u so, daß me z'Gepäck gäbig chönn-i beobachte. D'Wält syg hützutag asa schlächt, u i der groösi Koffere heige sie ihri Kaffebüechli versteckt. Wo wäge de ungwüsse Zyte, besser syg besser, mi chönn äbe nie wüsse. — Aber e Roucher dörf es ou nid sy, da würd's eim ja ganz trümmig u d'Gleider täte no ne Wuche nächhär stinke. D'Tante Hermine isch bi där fürchterliche Vorstellig bleich worde u ds Klärli het hurtig ihri Naseflügel mache z'zittere, e Gwohneheit, wo-n-es bi allne ufregende Gläheite mit Erfolg agwändet het. —

Wortlos bi-n-i zwüsche däne fünf Koffere, dr Cartonschachtel, Picnic-Täsche u beide uf mi predende Tantene gstande u ha dr ghyche ta, als ob ig ärschthast zueloffi. Im übrige ha-n-i mi ghüetet, dā Redestrom, wo wi-n-e z'volle Brunne überplätscheret isch, z'unterbräche. Nume ganz heimlech ha-n-i uf d'Uhr gschielet u gwünscht, e Stund elter z'sy.

Andlech isch dr Zug derhär cho z'schnuufe. D'Tante Klärli het vor luter Ufregig dunkelroti Bäckli übercho u d'Tante Hermine het mi grad no schnäll einisch mit ihr-n-e usgedehnte Wünsch wäge-n-e-m-e guete Fänschterplaz wölle beglücke, wo-n-i mi mit de beide gröösste Koffere nullkommaplöch uf z'Trittbrätt ufe gschwunge u i Wage yne grettet ha.

„Fänschterplaz, nid uf de Reder, fei Roucher“, het's i allne Tonarte i myne Ohre gsummet, aber trotz allem ha-n-i en erliechtere Schnuuf nid ganz chönne unterdrücke. „Andlech dampfe si ab, fäsch nid z'erläbe isch es ghy.“

Dā guet Plaz ha-n-i rasch gfunde gha; aber wo-n-i dr eint Koffer i Gepäckträger ufe wott lüpfen, schteit plöchlech e schöne, schneidige Soldat vor mir u seit scharmant: „Est-ce que vous permettez, Mademoiselle?“ u mit e-m-e-n-e elegante Schwung het er Klärli's Reisetäsche-Umgetüm ufe beförderet. Nachdäm Hermines Koffer äbefalls unverfehrt dobe glandet isch, het er mir ghulfe d'Schynbe äbe z'drähe u dr Rächste Gepäck, wo die immer no uf em Perron ufplanzete Tantene mir ynegredt hei, uf d'Syte z'schaffe. Wie-ne Ritter ohni Tadel het er a myr Syte usgharret u wacker, allne Schwyzzer Soldate zue Ehre mueß es gseit sy, mitghulfe.

Aber wo-n-i du ha welle danke u gäge Usgang verschwinde, geit dr Soldat drei Bankreihe wyter hindere, wo-n-er vorhär isch installiert gfi, sy's Chäppi u d'Zyng ga hole, strahlet mi mit em-e-n-e sunnige Blick a u seht sich unscheniert uf Tante Klärli's Fänschterplaz! „C'est plus gentil de voyager à deux“, het er glächlet.

Jitz isch mir plöchlech es Viecht ufgange. „D je, wenn Du wüßtisch“, ha-n-i dänkt u ganz z'innerst i mym Härz inne beduuret, daß nid ig ha chönne reise. E so-n-es reizends Vis-à-vis findet me de scho nid grad alli Tag! Aber im nächste Momänt isch ou scho-n-e wyblechi Ulgend, d'Schadefröid nämlech, i mir erwachet. Wüßt-er, die Fröid, wo jedi richtigi Frou empfindet, we sie-n-e Ma einisch e chli am Bändel cha ume-führe (Bardon!). Also, us där Fröid ufe ha-n-i zrügg glächlet u dr ghyche ta, als ob ig nume-n-ufe mett gah Abschied näh.

Unterdesse sy d'Tante Hermine u d'Tante Klärli mit viel Umständlechheit und e-n-e-r-e gmurlete Verwünschig uf z'Reise. z'Trittbrätt ufezraglet und ig ha mi uf em Perron vor ds Maefänschter poschiert, um my schön Soldat, wo ahnungslos im Egge gässe und uf my Rückkehr gwartet het, z'beobachte.

Z'erersch, wo sed die beide Tantene besügergründend gnäheret hei, het er se fründlech und es blyli ironisch, aber doch verständnislos aaluegt u natürlch fei Bank ta. Aber mit eim Mal isch d'Erlüchtig über-n-e cho, u wie-n-e Sunnestrahl wo sich hinter-n-e schwarzi Wolke geit gab verstecke, isch d'Fröid uf sym Gesicht erlosche. Er het doch no so viel Fassig ufbracht, daß er dr Tante Klärli mit-e-n-e-r-e allerdings e chlei abverbeite Verbeugig Plaz gmacht het u a sy früeher Plaz verschwunde isch.

U jitz het dr Konduktör alli Türe zuegschlage, dr Ma mit dr rote Chappe het wichtig d'Schynbe uf und ab gschwunge u langsam het sed dr Zug i Bewegig gseht. Es letschts Mal isch Tante Hermines Chopf am Fänschter erschine u i ds Roucher, Buschte u Wuse vo dr abfahrende Isebahn het sie grüest, ds Reizpnt für d'Chocolaturte schick sie de sofort, i chönn druf zelle, aber ig föll ja nume bi mittlerer Sij bache.

U grad im allerletschte Dugeblick, bevor der Wage ume Rank ume verschwunde isch, geit e chly wyter äne e Schynbe äbe und e liebe, sunnige Blick springt mir grad diräkt i ds Härz ine: „C'est dommage, bien dommage“. het dr schön Soldat grüest u mit syr brune Hand es letschts Mal gwunkte.

Ja, „dommage“ isch's sicher gfi, das chönn-e-r mir gloube!